

BIG

spezial

DIE OFFIZIELLEN SEITEN
DER STADT GRAZ
2020

GRAZ LEBEN GRAZ LIEBEN

Geplant. 6

Die vielen Ebenen der
Stadtentwicklung: So funktioniert
die Planung unserer Stadt.

Begrünt. 14

Entsiegeln als Grundsatz:
Warum Graz wächst und
trotzdem grüner wird.

32 **Verschönert.**

Stolz auf das Neue:
Unsere Stadt im
Wandel der Zeit.



4–5 **Zufrieden**
.....

6–7 **Komplexität des Stadt-
entwicklungskonzepts**
.....

8–9 **Stadt der kurzen Wege**
.....

10–11 **Interview:
Mario Eustacchio und
Doris Jurschitsch**
.....

12–13 **Geborgen**
.....

14–15 **Grünraumoffensive
als Grundsatz**
.....

16–17 **Die Stadt aus der
Vogelperspektive**
.....

18–19 **Wirtschaftsmotor mit
Magnetwirkung**
.....

20–21 **Lebendig**
.....

22–25 **Vielfalt der Architektur**
.....

26–27 **Schutz des Alten**
.....

28–29 **Produktiv**
.....

30–31 **Nachverdichtung und
Mobilität**
.....

32–35 **Die Stadt im Wandel
der Zeit**
.....

36–37 **Vertraut**
.....

38–39 **Ausblick**

IMPRESSUM

Medieneigentümer und Herausgeber:
Stadt Graz – Abteilung für Kommunikation,
Referat für Öffentlichkeitsarbeit

Chefredakteur:
Mag. (FH) Michael Baumgartner

Redakteur: Michael Pech

Fotos: Alle Fotos, sofern nicht anders
gekennzeichnet, Antonios Larentzakis

Layout & Produktion: achtzigzehn

Druck: Druck Styria GmbH & Co KG

Verteilung: Post

Auflage: 126.500 Stück

Bestellung BIG: Die Zeitung kann unter
graz.at/big online gelesen werden.

Tel.: 0316 872-2421

graz.at/big

**Stadtentwicklung auf
Augenhöhe:** Bürgermeister
Siegfried Nagl mit (v.l.n.r.)
Robert Wiener (Abteilungs-
leiter Grünraum und Ge-
wässer), Bertram Werle
(Stadtbaudirektor),
Carina Lindvai-Soos
(Referentin des Bürger-
meisters für Bau, Stadt-
entwicklung, Verkehr,
Immobilien), Bernhard
Inninger (Abteilungslei-
ter Stadtplanungsamt).
Archivbild.

*„Menschen wollen gut
wohnen und sich Wohnraum
leisten können – das ist mein
politischer Auftrag.“*



„Wer in die Höhe baut und dadurch keine unnötigen Flächen versiegelt, schafft mehr Grünraum, Spielplatz- und Freiflächen.“

„Gutes Bauen schafft weniger Verkehr – wir müssen uns an den ÖV-Achsen entwickeln.“

„Wohnen ist ein Menschenrecht! Und ein Dach über dem Kopf zu haben, zählt zu unseren Grundbedürfnissen. Durch die Schaffung von Wohnraum sorgen wir auch für soziale Gerechtigkeit. In den vergangenen 20 Jahren haben wir praktisch kein neues Bauland ausgewiesen und das, obwohl wir um fast 70.000 Einwohner gewachsen sind. Im Österreich- und Europa-Vergleich können wir durch unsere gezielte Stadtentwicklung die Miet- und Anschaffungskosten für Wohnraum – trotz Zuzug – im Gleichgewicht halten.“



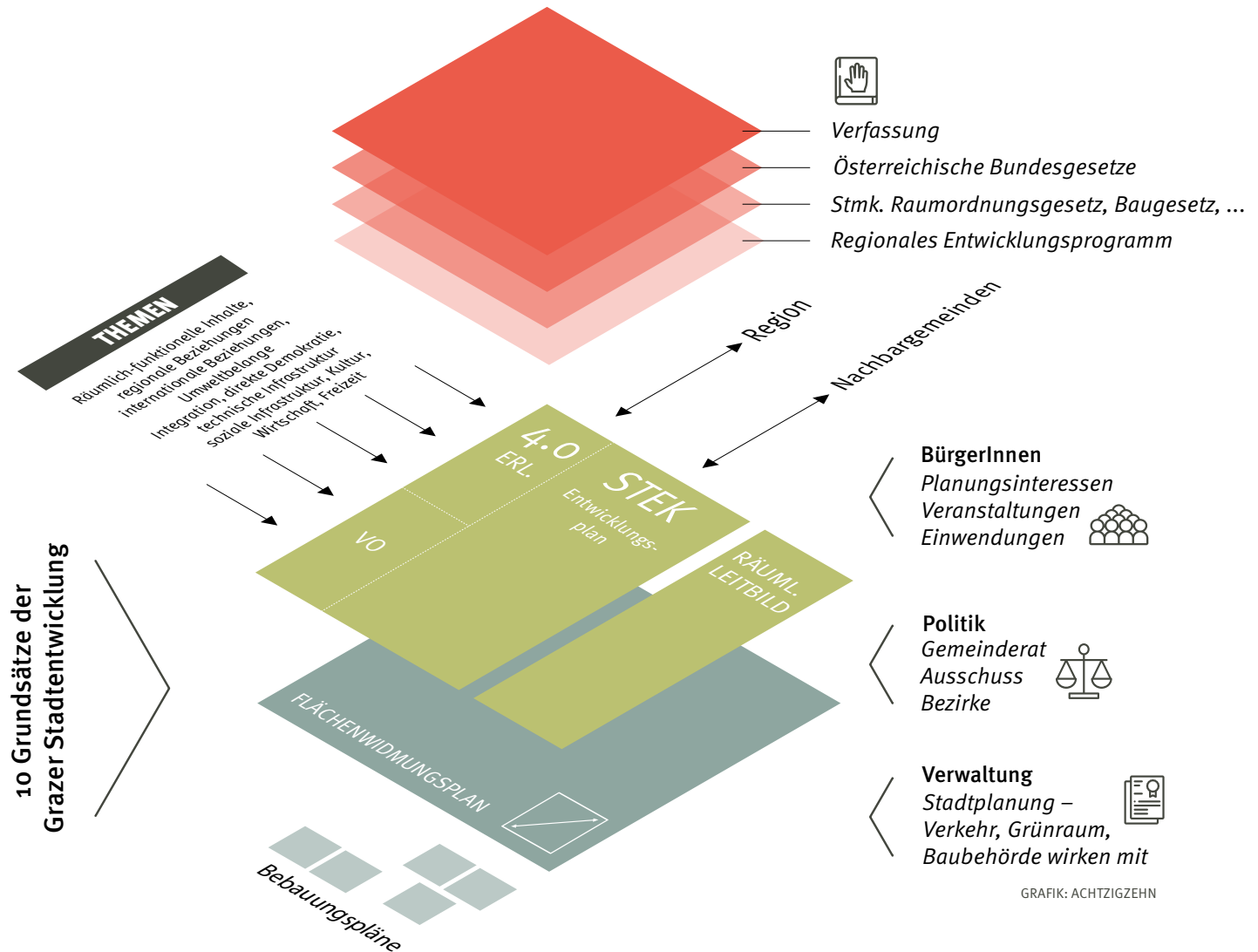


Zufrieden

*Das schöne Gefühl, in einer Stadt zu leben,
die Vielfalt und Urbanität vereint.*

Die vielen Ebenen der Stadtentwicklung

Komplex und durchdacht: Eine Vielzahl an Gesetzen und Kräften wirken auf die Stadtplanung ein – von der BürgerInnenbeteiligung bis zur Bauverhandlung. Und das ist gut so: Denn am Ende entsteht auf diese Weise ein urbaner Raum mit Lebensqualität für alle Menschen in Graz.



BAUVERFAHREN

START: IDEE FÜR EIN PROJEKT

BERATUNG

im Servicecenter der Bau- & Anlagenbehörde

ANSUCHEN

- Projektunterlagen nach Baugesetz
- Sonstige Unterlagen, z. B.:
 - Hausnummer
 - Zufahrt Bauplatz und Bauverbotszone
 - Bauflucht/Baugrenzen
 - div. Zustimmungserklärungen

ZUTEILUNG SACHBEARBEITER



Bauwerber erhält Pin für Aktentracking

GROBPRÜFUNG

- Formal
- Inhaltlich



DETAILPRÜFUNG

VERBESSERUNGEN

Verbesserungsauftrag wird nicht erfüllt

aus inhaltlichen Gründen nicht stattgegeben

GO!

- Verfahrensdauerfrist beginnt
- Verteilung an Sachverständige/Fachabteilungen

STÄDTEBAU



BAUTECHNIK

ALTSTADTSCHUTZ



KANAL

GRÜNRAUM



FERNWÄRME

SONSTIGE GUTACHTEN

PRIVATGUTACHTEN



BARRIEREFREI

GRUNDSTÜCKSENTWÄSSERUNG



BRANDSCHUTZ

EMISSIONEN (LÄRM/LUFT)

ALLE GUTACHTEN LIEGEN VOR

Beweismittel prüfen: vollständig, schlüssig und nachvollziehbar

LADUNG ZUR BAUVERHANDLUNG

Mind. 14 Tage Akten-einsicht für Nachbarn

BAUVERHANDLUNG



PARTEIEN & NACHBARN

EINWENDUNGEN

KEINE EINWENDUNGEN

- Prüfen
- Allenfalls weitere Gutachten



NICHT GENEHMIGUNGSFÄHIG

Antrag bzw. Projekt adaptieren, sonst erfolgt ein negativer Bescheid

PARTEIENGEHÖR

BAUBESCHIED



Rechtsmittel

RECHTSKRAFT

BESCHWERDE AN LVWG

Allenfalls Vorentscheidung bei Baubehörde



ROTER RING & BAUBEGINN

- Bauführer zeigt Baubeginn an
- Behörde stellt Bauplakette („Roter Ring“) aus
- Diese wird sichtbar auf der Baustelle angebracht

Die Stadt der kurzen Wege

Zu Fuß unterwegs im Grätzel: Was in den Grazer Vierteln in einem Radius von etwa 300 Metern zu erreichen ist, zeigen wir anhand von drei Beispielen. Die Vielfalt an unterschiedlich geprägten Stadtteilen bereichert die Stadt, die örtliche Infrastruktur ist aufgebaut auf einfacher Erreichbarkeit, optimaler Anbindung sowie attraktiven Rad- und Fußwegen.

Der Bäcker ums Eck, nur ein paar Schritte zur Schule und der Park vor der Haustür. Das Leben spielt sich im eigenen Viertel ab. Anstatt in das Auto zu steigen und Nerven sowie Umwelt zu belasten, findet sich alles in Reichweite: Nahversorger, Gastronomie, Kindergärten und Schulen, Ärzte und Apotheke, Sporteinrichtungen, öffentliche Grünflächen und für den Ausflug zu Freunden ins andere Viertel eine optimale Anbindung an das Radnetz oder die Öffis.

In vielen Stadtteilen in Graz ist dies bereits Realität und alles andere als Zufall. Die Stadt der kurzen Wege ist eines der wesentlichen Ziele der Stadtentwicklung, was etwa auch an Vorzeigeprojekten wie der Smart City

zu sehen ist oder in Reininghaus. Auf dem 54 Hektar großen Areal, das sich zwischen Gries, Eggenberg und Wetzelsdorf erstreckt, wird auf 20 sogenannten Quartieren ein einzigartiges Konzept rund um modernes städtisches Leben verwirklicht – ein Mix aus Wohnen, Nahversorgung, Gewerbe und Freizeitaktivitäten. Hunderte Menschen sind hier bereits eingezogen, schon bald werden es 10.000 sein. Den 5.200 Wohneinheiten stehen nicht weniger als 10.000 Quadratmeter Gewerbezone gegenüber. An der Oberfläche attraktive Geh- und Radwege sowie viel Grün anstatt Parkplätzen mit Autos. Ein Zukunftskonzept? Nein – in Graz findet es statt.



Katharina Lehmann,
Angestellte im Kulturbereich,
Reininghaus-Quartier.

REININGHAUS

Wir sind als Familie hierhergezogen und sehr glücklich, zu den ersten Bewohnern des neuen Viertels zu zählen. Ein wichtiger Grund war für uns auch die einzigartige Infrastruktur mit kurzen Wegen und öffentlicher Anbindung, die hier in naher Zukunft entsteht. Reininghaus hat fast einen dörflichen Charakter und ist trotzdem mitten in der Stadt.



Geplante Fertigstellung Reininghaus: 2025. Die geografische Anordnung der unterschiedlichen Gewerbeflächen in der Grafik ist eine schematische Darstellung.



HASNERPLATZ

Es ist das Viertel, in dem ich wohne und auch meinen Laden betreibe. Rund um den Hasnerplatz finde ich eine tolle Infrastruktur vor mit Apotheke, Blumenladen, Trafiken, Cafés, Stadtbibliothek, jungen Nachbarn und älteren sowie Kinderlachen am Spielplatz. Die Mur ist nur wenige Schritte entfernt, das tim-Carsharing haben wir ebenso hier und jeden Mittwoch und Samstag findet am Hasnerplatz ein Bauernmarkt statt.



Renate Wurzer,
Unternehmerin,
„zumKochen“ am
Hasnerplatz.



MESSE

Ein Wahnsinn, wie sich dieses Viertel entwickelt hat. Durch die neuen Wohnungen wie zum Beispiel am Stadttor sind wir stark gewachsen, eine Menge an Gastronomie ist dazugekommen, ein Fitnessstudio am neuen Merkur Campus, zwei Hotels und somit auch Gäste aus aller Welt. Natürlich ist es toll mit der Messehalle eine Location zu haben, die internationale Stars auf die Bühne bringt. Es ist immer etwas los und auch die Augartenbucht ist gleich um die Ecke.



Tihomir Mudnic,
Gastronom,
„Goldene Banane“,
Conrad-von-
Hötzendorf-Straße.

- | | | | |
|------------|---------------|-------------|---------------------|
| Geschäft | Zahnarzt | Sportstätte | Kultureinrichtung |
| Restaurant | Arzt/Apotheke | Bank | Bildungseinrichtung |
| Café | Friseur | Spielplatz | Werkstatt |

Zügige und professionelle Bauverfahren im Fokus

Interview mit Bürgermeister-Stellvertreter Mario Eustacchio und Doris Jurschitsch, Leiterin der Bau- und Anlagenbehörde, über die Herausforderung bei neuen Bauvorhaben und die Wichtigkeit von Service und Bürgernähe.



Doris Jurschitsch:

„Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Verwirklichung von Wohnträumen ist wichtig.“



Mario Eustacchio:

„Projekte sollen in erster Linie ermöglicht werden und nicht verhindert.“

Wo liegt die größte Herausforderung bei Bauverfahren?

DORIS JURSCHITSCH: Für uns in der Hoheitsverwaltung sind die Fundamente unseres Wirkens die Gesetze, Verordnungen und Normen. Wir sind dafür verantwortlich, dass die unterschiedlichen Interessen abgewogen werden und das Projekt den gesetzlichen Vorgaben entspricht. Aber ein gleich wichtiger Faktor ist unser Bewusstsein, dass wir bei der Verwirklichung von Wohnträumen unserer Bevölkerung mitwirken dürfen. Die Spannweite ist groß und darüber einen stimmigen Bogen zu spannen, das ist eine Herausforderung.

Wie wird der Maßstab hier angelegt?

MARIO EUSTACCHIO: Man kann sagen, das Recht des einen endet dort, wo das Recht des anderen beginnt. Große Spannungen mit Nachbarn ergeben sich oft im Zusammenhang mit Lärm und Abluft von Parkflächen, Oberflächen-

entwässerung, Baumschlägerungen sowie Höhe und Abstand von Gebäuden. Die Erhaltung von alten Gebäuden hat beispielsweise neben den baurechtlichen Vorgaben auch die Aspekte des Denkmalschutzes zu berücksichtigen, der Altstadterhaltung sowie der wirtschaftlichen Zumutbarkeit. Die Behörde ist in jedem Bereich auf schlüssige,

nachvollziehbare Gutachten angewiesen, die für eine Entscheidung abgewogen werden müssen.

Welche behördlichen Instrumente der Kontrolle gibt es?

JURSCHITSCH: Die Einhaltung der behördlichen Vorgaben ist die

Hauptaufgabe der Baupolizei. Diese wird durch die Baukontrolloren in den jeweiligen Bezirken gewährleistet. Sie achten darauf, dass Auflagen eingehalten werden und das Bauwerk entsprechend der Genehmigung ausgeführt wird. Während der Bauphase sind sie auch erste Ansprechpartner bei Beschwerden der Nachbarn, wenn sich die Baufirmen

”

Rasche Verfahren gewährleisten auch einen attraktiven Wirtschaftsstandort.

Mario Eustacchio, Bürgermeister-Stellvertreter



Mario Eustacchio und Doris Jurschitsch über das neue Servicecenter: „Zufriedenheit der Kunden konnte gesteigert werden.“

nicht an Bauzeiten halten oder andere Belästigungen verursachen.

Die Stadt Graz legt viel Wert auf Service und Bürgernähe. Wie zeigt sich das bei der Baubehörde?

EUSTACCHIO: Wir haben zwei sehr bedeutende Instrumente für eine umfassende und qualitätsvolle Begleitung der Anliegen unserer Bevölkerung sowie für Wirtschaftstreibende eingerichtet. Einerseits bieten wir im neuen „Servicecenter Bau und Anlagen“ das Angebot einer täglichen persönlichen Beratung und andererseits gibt es auch eine Verfahrenskoordination für Großprojekte, die mehrere Bewilligungen benötigen. Es sollen Zeit und Ärger durch Leerläufe gespart werden. Durch die Begleitung von Beginn an können wir auch sicherstellen, dass bereits bei der Einreichung alle Unterlagen vollständig und in der notwendigen Qualität vorhanden sind. So werden keine erforderlichen Genehmigungen vergessen. Das neue Servicecenter bringt viele Vorteile mit sich. Wir können die Qualität bei Arbeitsereignissen und damit die Zu-

friedenheit der Kunden steigern und die Verfahrensdauer beschleunigen. Damit attraktivieren wir wiederum den Wirtschaftsstandort Graz und fördern Betriebsansiedelungen. Es ist wichtig, dass die Bau- und Anlagenbehörde in erster Linie Projekte ermöglicht und nicht verhindert. Als Antragsteller muss man sich darauf verlassen können, dass die Verfahren professionell und zügig vorangetrieben werden.

Wie können die Abläufe noch beschleunigt werden?

EUSTACCHIO: Das digitale Arbeiten trägt einen wesentlichen Faktor zur Verfahrensbeschleunigung bei. Neben den gesetzlich geforderten analogen Einreichunterlagen wird immer mehr Fokus auf das Digitale gelegt. Die Covid-19-Pandemie hat uns dies besonders deutlich vor Augen geführt. Einheitliche Struktur bei

digitalen Einreichungen sind essenziell. Dazu wurde gerade ein Leitfaden erarbeitet, um die Projektwerber zu unterstützen. Für Verfahren nach bundesgesetzlichen Materien steht E-Government seit Anfang dieses Jahres zur Verfügung. Für landesgesetzliche Verfahren wie etwa Bauverfahren wird dies nach intensiver Ausarbeitung mit Beginn des kommenden Jahres möglich sein.

JURSCHITSCH: Damit dieses Angebot optimal genutzt werden kann, raten wir, dass Firmen sowie Privatpersonen ein elektronisches Postfach und eine E-Signatur einrichten. Die Kommunikation mit der Behörde wird so bequemer, die Bearbeitung schneller und kostensparender. Schriftstücke können einfach im Büro oder zu Hause empfangen werden, der Weg zum Postamt ist nicht mehr notwendig.



Das Leben in einer urbanen Stadt mit all ihren Vorteilen braucht ein Miteinander.

Doris Jurschitsch, Leiterin Bau- und Anlagenbehörde





Geborgen

*Zu Hause ist da, wo wir uns wohl fühlen und sicher.
Ein freundliches Lächeln ist oft nur ein Fenster weit entfernt.*



Öffentlicher Spielplatz für die Kleinsten in Straßgang: 3.300 m² wurden im Rahmen der Grünraumoffensive von der Stadt angekauft.

Grünraumoffensive als Grundsatz

Mehr als 800.000 Quadratmeter Grünfläche hat die Stadt in den vergangenen Jahren für die Grazerinnen und Grazer gesichert. Wesentlich dabei ist die Entsiegelung sowie die Begrünung von Bauland und ehemaligen Industriegebieten.

Es ist das Lachen der Kinder, das jeden Plan mit Leben erfüllt: Ganz laut erklingt es derzeit zum Beispiel in Straßgang, wo für die jüngsten Bewohnerinnen und Bewohner vor wenigen Monaten der erste öffentliche Spielplatz des Bezirks eröffnet wurde. Auf mehr als 3.300 Quadratmetern blüht das Leben nun so richtig auf. Erwachsene und Kinder freuen sich über einen maleischen Bestand an Bäumen, Rodelmöglichkeiten und eine Vielzahl von Spielgeräten.

Dies ist nur ein kleines Beispiel im großen Plan der Stadtentwicklung, den Graz unter dem Titel Grünraumoffensive seit 2014 verfolgt und damit

eine Vorreiterrolle in Österreich einnimmt. Seitdem hat die Stadt mehr als 800.000 Quadratmeter Grünraum und öffentliche Anlagen für die Grazerinnen und Grazer gesichert. Diese Flächen setzen sich zusammen aus Wiesen, Wald, Retentionsbecken, Parkanlagen, Sportplätzen, Klettergärten, Steinbrüchen, Biotopen sowie dem Miteigentum am Thalersee. Allein das jährliche Budget für den Ankauf dieser Grünflächen beträgt rund zwei

Millionen Euro. „Zahlreiche sogenannte Entsiegelungen können auf Initiative der Stadt aber auch im Zuge von Neubauprojekten verwirklicht werden“, betont die Leiterin des Referats für Grünraumplanung, Christine Radl. Die Strategie: Bei neuen Bauvorhaben müssen anteilmäßig Flächen des Baulandes für die Grünraumoffensive zur Verfügung gestellt werden. So konnten zuletzt zum Beispiel unterschiedlichste Grünräume für Graz

”

Die Durchgrünung von Bauland ist wesentlich für die Sicherung von Lebensqualität in Graz.

Bernhard Inninger,
Leiter Stadtplanungsamt Graz

So konnten zuletzt zum Beispiel unterschiedlichste Grünräume für Graz



© VERENA LEITOLD



Oben links: 13 Bäume sorgen für neues Grün in der Schmiedgasse.

Oben rechts: Im ehemaligen Industriegebiet erblüht jetzt die Green City.

Rechts: Die Eggenberge – zuvor 100 % versiegelte Fläche, seit 2016 Wohnbau mit 3.300 m² großem und grünem Innenhof.

gewonnen werden: 7.000 m² bei der Green City, 8.000 m² beim Styria-Headquarter als Zwischennutzung, 4.500 m² beim Quartierspark Hummelkaserne oder etwa im Juni dieses Jahres 2.500 m² für eine öffentliche Parkanlage in der Engelsdorferstraße beim Südgürtel-Trassenpark, der mit mehr als 5.000 Narzissen, Tulpen, Anemonen und Krokussen sowie Sträuchern und Beerenobst nun maßgeblich zur Identität des ganzen Viertels beiträgt. „Die Durchgrünung von Bauland ist einer der Grundsätze der Stadtentwicklung und wesentlich für die Sicherung der Lebensqualität in Graz“, sagt Bernhard Inninger, Leiter der Stadtplanung.

Graz hat in den vergangenen Jahrzehnten übrigens kaum neues Bauland freigegeben. So waren es laut Flächenwidmungsplan 2002 insgesamt 5.606 Hektar Bauland und im Vergleich dazu im Jahr 2019 nur um 3,8 Prozent mehr. Aktuelle Luftbildauswertungen zeigen: Mehr als zwei Drittel von Graz (69,9%) sind grün (siehe Seiten 16/17). An diesem Verhältnis wird sich langfristig kaum etwas ändern, denn die großen Grünzungen am Stadtrand bleiben erhalten. Sie sind wichtiger Lebensraum auch für die zahlreichen Bauern der Stadt, die mit ihren Produkten einen wesentlichen Teil zur regionalen Versorgung beitragen.

BIOPUMPEN

Die Grünraumoffensive der Stadt setzt auf Biodiversität: In den Stadtteilen werden Blumenwiesen angelegt und unterschiedliche Baumarten gepflanzt.

Graz setzt hier erfolgreich auf das sogenannte Stockholmsystem. Dabei werden die Bäume in eine Art unterirdischen Schwamm eingepflanzt, der Regenwasser aufnimmt und so vor kleinräumigen Überschwemmungen schützt und die Bäume zur Biopumpe einer ganzen Stadt macht.

Die Stadt aus der Vogelperspektive

Wälder, Äcker und blühende Vegetation: Nur 12,37 Prozent unserer Stadt sind verbaut. Aktuelle Luftbildaufnahmen zeigen, wie grün Graz ist. Die gesetzlich vorgeschriebene Grünzone wurde freiwillig sogar noch ausgeweitet. Spannend: Sogar in verbauten Gevierten sind gut 40 Prozent der Innenhöfe begrünt.

Sanft hebt die zweimotorige Cessna ab und lässt den Flughafen Graz-Thalerhof hinter sich immer kleiner werden. Nach 1.000 Metern über der Stadt ist die Flughöhe erreicht. Jetzt beginnt der Job: Angefertigt werden mehr als 40.000 Luftbilder, die Grundlage bieten für eine Perspektive auf die Stadt, die sogar die Expertinnen und Experten der Stadtvermessung immer wieder zum Staunen bringt. „Diese Auswertung aus der Vogelperspektive zeigt die Stadt zur Gänze. Es ist eine objektive Sicht auf die Dinge. Man erkennt klar, wie hoch der Grünanteil von Graz ist“, sagt Elke Achleitner, Leiterin der Stadtvermessung.

Seit dem Jahr 2015 sind aufgrund einer neuen Datenqualität auch die versiegelten Flächen analysierbar. Die Zahlen zeichnen ein klares Bild von der grünen Stadt: 127 Quadratkilometer beträgt die Gesamtfläche von Graz. Mehr als zwei Drittel (69,9%) dieser Fläche sind laut der Landbedeckungsanalyse grün – ein Wert, der trotz Bauboom seit Jahren konstant ist.

”

Der Blick von oben zeigt klar, wie hoch der Grünanteil in unserer Stadt ist.

Elke Achleitner,
Leiterin Stadtvermessungsamt

Der hohe Vegetationsgrad setzt sich zusammen aus Wiesen, landwirtschaftlichen Flächen sowie aus Sträuchern, Bäumen und Wäldern.

Zuletzt hob das Flugzeug im Auftrag der Stadtvermessung und der Karl-Franzens-Universität im August 2019 ab, um sich ein Bild von der Vegetation der Stadt zu machen. Die Vergleiche mit Erkundungsflügen aus den vergangenen Jahren zeigen, wie sich Graz entwickelt. Obwohl die Stadt seit dem Jahr 2015 um 20.000 EinwohnerInnen gewachsen ist, nahm die bebaute Fläche nur um 1,13

Prozent zu, die versiegelte Fläche sogar nur um 0,1 Prozent. Insgesamt 61,7 Prozent der Fläche des Grüngürtels sind mit Bäumen bewachsen – ein Plus um fast vier Prozent in den vergangenen zehn Jahren.

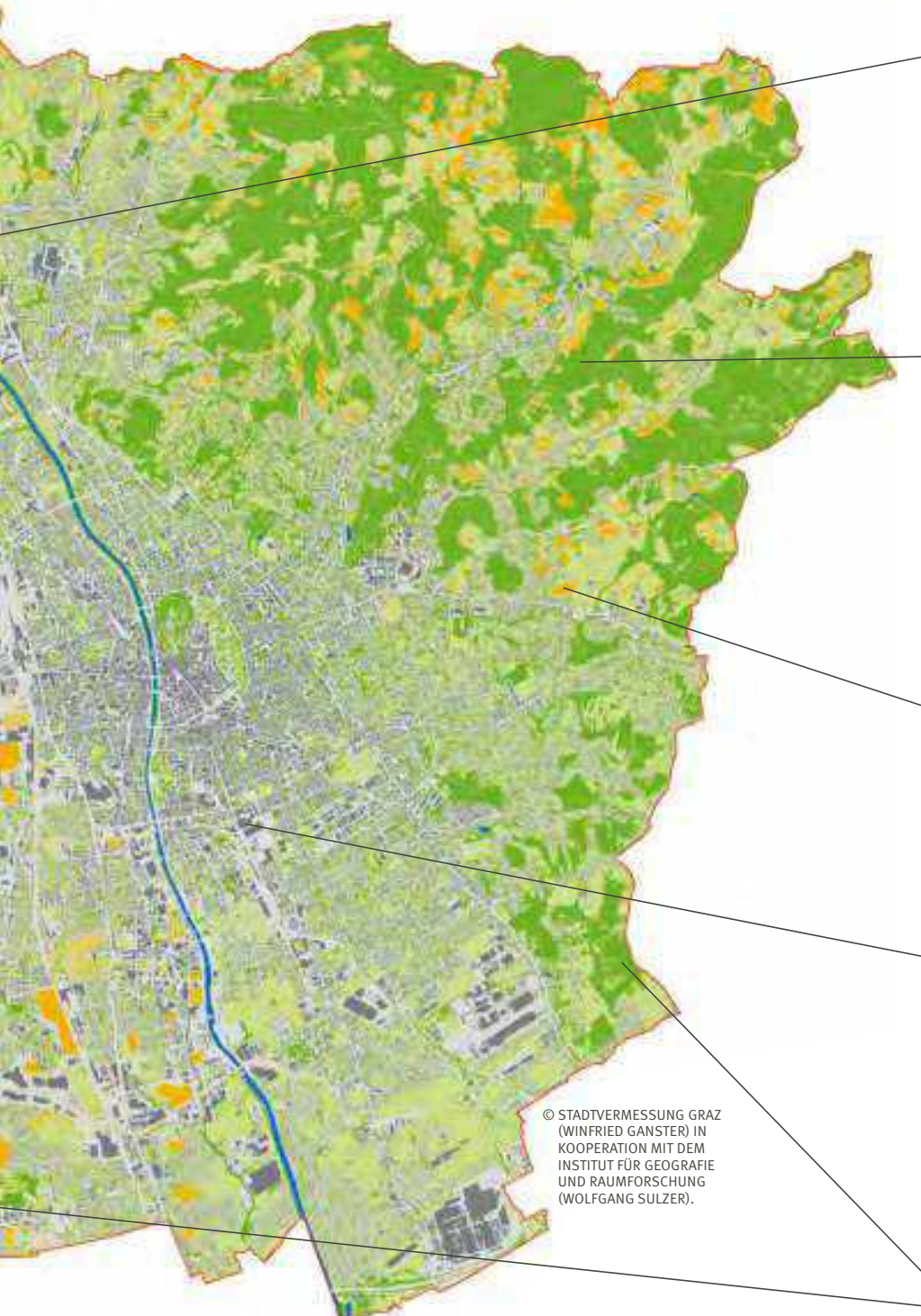
Staunen bringen die Luftaufnahmen auch für jene Grazer Viertel, in denen PassantInnen kaum Grün vermuten würden. Die Vogelperspektive schafft Fakten: In verbauten Gevierten sind gut 40 Prozent der Innenhöfe begrünt.



© ERWIN RACHBAUER



Elke Achleitner,
Leitung Stadtvermessung



FRISCHLUFTSCHNEISE

Die Mur als wichtige Frischluftschneise. Damit diese Luft auch weiterhin ungehindert durch die Stadt strömen kann, gibt es für Bauprojekte einen Mindestabstand von 20 Metern ab der Böschungsoberkante. Für alle anderen Gewässer in Graz sind es 10 Meter.

WALDGEBIET

25 Prozent von Graz sind reines Waldgebiet. Damit liegen wir im Spitzenfeld deutlich vor Wien (20 %), Linz (18 %) oder Hamburg (16,7 %). Die Anzahl der Bäume, die im Besitz der Stadt sind, wächst beständig an. 2011 lag dieser Bestand bei 21.544 Bäumen. Seitdem sind pro Jahr weit mehr als hundert Bäume dazugekommen.

ACKERFLÄCHE

Landwirtschaftliche Nutzung: 6,7 km² werden für Äcker und landwirtschaftliche Flächen genutzt. Die Stadtbauern sind ein unverzichtbarer Teil von Graz und sorgen für regionale Lebensmittel.

VERBAUTE FLÄCHE

„Nur“ 12,37 Prozent der Stadtfläche sind verbaut, weitere 17,74 Prozent versiegelt. Ein Wert, der übrigens seit Jahren fast konstant ist und seit 2015 lediglich um 1,23 Prozent gestiegen ist. Besonders bemerkenswert ist das deshalb, weil Graz in dieser Zeit um 20.000 Einwohner und damit um 6 Prozent gewachsen ist.

GRÜNGÜRTEL

Die „grüne Lunge“ der Stadt: Durch die topografische Beckenlage ist der Grüngürtel in den Seitentälern wichtig für die Kaltluftproduktion in heißen Sommern. Die vom Land rechtsverbindlich vorgeschriebene Grünzone umfasst 33 Prozent des Stadtgebiets. Graz hat diese Fläche freiwillig auf 50 Prozent ausgeweitet.

© STADTVERMESSUNG GRAZ (WINFRIED GANSTER) IN KOOPERATION MIT DEM INSTITUT FÜR GEOGRAFIE UND RAUMFORSCHUNG (WOLFGANG SULZER).

Legende Landnutzungsklassifikation Graz

- | | |
|--------------------|---------------------------------|
| Gewässer° | Gebäude* |
| Grünflächen* | Versiegelte Flächen° |
| Hoher Bewuchs* | Landwirtschaftliche Nutzfläche* |
| Niedriger Bewuchs* | |
- * Basis Bildflug August 2018 | ° Basis Bildflug März 2019



Architektonische Kraft und wirtschaftliche Flexibilität vereint in einer Stadt. Im Bild das „MPoG Pachleitner Headquarter“.

Wirtschaftsmotor mit Magnetwirkung

Überdurchschnittlicher Beschäftigungszuwachs, mehr als tausend Neugründungen pro Jahr und Graz als attraktiver Standort für Headquartiers: Stadtentwicklung bedeutet auch Wirtschaftsentwicklung. Auswirkungen hat das auf nahezu alle Bereiche des städtischen Lebens.

Graz wächst. Und mit der Stadt wächst auch die Wirtschaft. Was zunächst logisch klingt, ist keineswegs selbstverständlich, sondern das Resultat aus einer klugen Stadtentwicklungsstrategie. Je höher die Lebensqualität, desto besser sind die Chancen hochqualifizierte Mitarbeiter anzulocken und damit auch Unternehmen. „Graz ist ein Magnet“, sagt der Grazer Stadtbaudirektor Beiram Werle. Und betont: „Die Anziehungskraft dieses Magneten ist in den vergangenen Jahrzehnten immer stärker geworden.“

Eine Aussage, die sich mit Zahlen belegen lässt: Seit Jahren steigt nicht nur die Einwohnerzahl, sondern auch

die Anzahl der Arbeitsplätze. 2010 waren es 166.000 Arbeitsplätze in Graz, 2019 bereits knapp 200.000. Entsprechend stiegen auch die Kommunalabgaben von 95 Millionen Euro (2010) auf 138 Millionen Euro (2018). Jedes Jahr werden in Graz zudem mehr als tausend Unternehmen neu gegründet, sie reihen sich ein in die prominente Reihe von klingenden Namen wie AVL List, Andritz, Magna oder Siemens. Auf diese Weise entsteht ein dyna-

mischer Wirtschaftsmagnet, der immer neue Kräfte anzieht. Stark etwa der Osten mit den Headquartiers der Styria Media Group, der Merkur Versicherung oder der Michael Pachleitner Group. Etwas weiter Richtung Westen ist es etwa der Innovationspark Puchstraße oder das XAL-Headquarter. „Die Unis und Fachhochschulen, vor allem aber

”

Die hohe Lebensqualität führt zu einem überdurchschnittlich starken Beschäftigungszuwachs.

Andreas Morianz, Abteilung für Wirtschaftsentwicklung

die neuen Stadtviertel wie etwa Reininghaus üben eine enorme Strahlkraft auf die Wirtschaft aus“, sagt An-

© ALLERGOSAN



Oben links: Die Styria Media Group und die Merkur Versicherung als internationale Aushängeschilder.

Oben rechts: Institut AllergoSan – Pharma- und Forschungsunternehmen aus Graz mit Weltruf.

Links: Lebendige Technologie- und Start-up-Szene im Westen mit Science Tower und Space One.

dreas Morianz aus der Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung. Als das Schweizer Unternehmen Roche Diagnostics 2010 bekannt gab, seinen Standort in Graz mit dem Jahr 2014 aufzulassen, wurde die 12.500-m²-Immobilie unter dem Namen „Space One“ zu einem Technologiepark umgewandelt. Heute sind hier starke Unternehmen angesiedelt wie die AVL, Eologix Sensor Technology oder EXIAS Medical. In Reininghaus selbst werden nun Schritt für Schritt um die 100.000 Quadratmeter an Gewerbeflächen vergeben. Dazu zählen Nahversorgung, Gastronomie, Hotellerie, Büros oder auch Medizin – viele davon in den sogenannten So-

ckelzonen, die die Stadt aktuell sogar fördert (siehe Kasten). Die Wirtschaft ist in den neuen Vierteln nicht zuletzt auch untertags ein Garant für ein pulsierendes und urbanes Leben.

So spielen am Ende alle Kräfte zusammen – denn sogar für den Tourismus ist die Wirtschaftsleistung der Stadt ein Motor. Immerhin resultieren an die zwei Drittel sämtlicher Nächtigungen in Graz aus Tagungen, Messen und BusinesskundInnen. Morianz: „Die hohe Lebensqualität macht die Stadt zu einem stark wachsenden Ballungsraum und führt zu einem überdurchschnittlich starken Beschäftigungszuwachs. Davon profitieren wir alle.“

SOCKELZONE

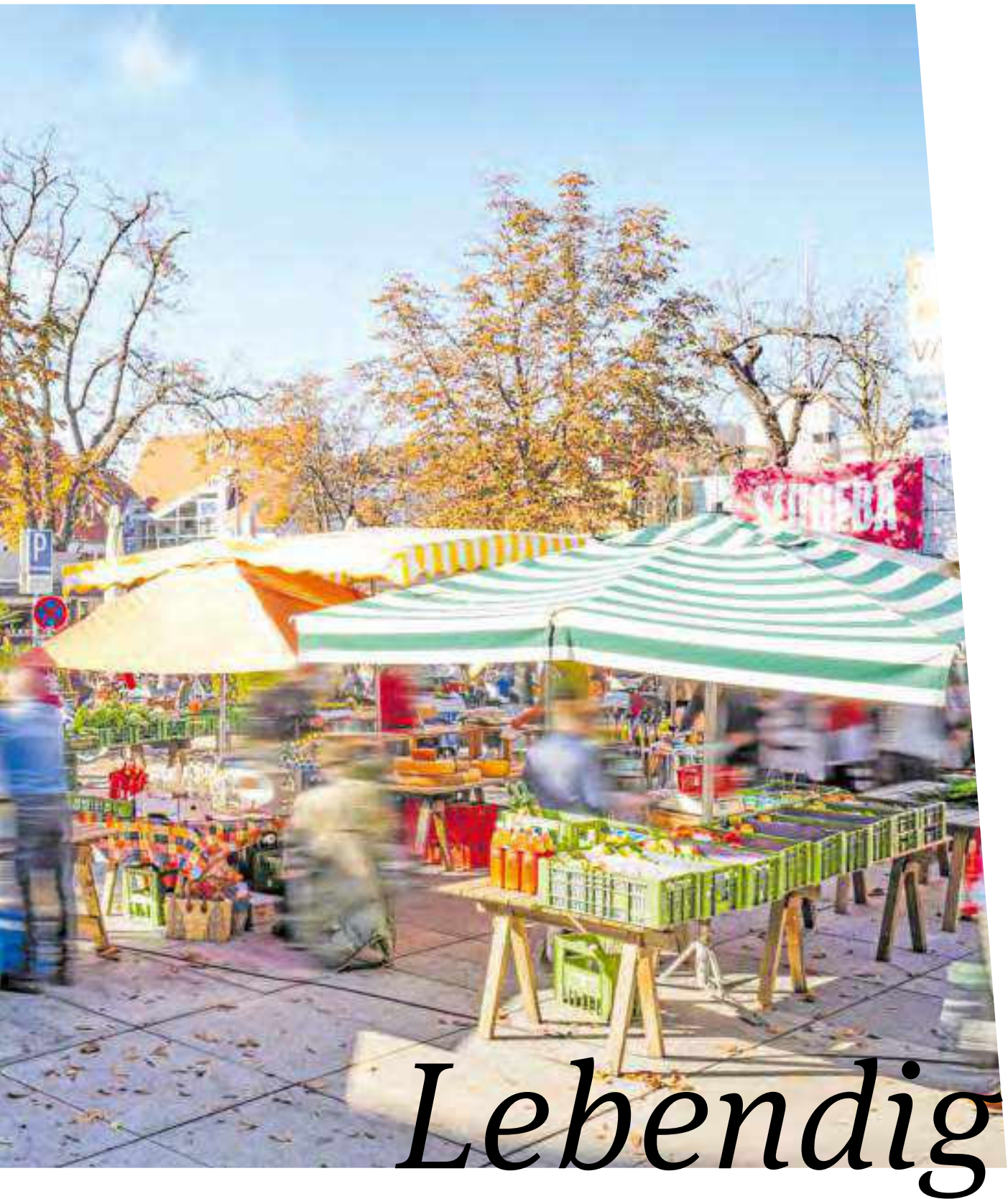
Mit der Sockelzone sind jene Bereiche in Wohnvierteln gemeint, die im Erdgeschoss als Gewerbefläche zur Verfügung gestellt werden.

Für den Stadtteil Reininghaus fördert die Stadt aktuell neue Mieter für die Sockelzonen. Und zwar Unternehmen, deren Geschäftsmodelle sich an den Leitbegriffen klimafreundlich, nachhaltig und innovativ orientieren.

Die Förderhöhe beträgt maximal 10.560 Euro.

graz.at/reininghaus-sockelzonen





Lebendig

Freunde treffen, der Einkauf am Bauernmarkt und das Lieblingscafé ums Eck. Urbanität mit einem Hauch vertrauter Ländlichkeit.

Die Vielfalt der Grazer Architektur

Urbanität, Vielfalt und gelebte Baukultur prägen die Grazer Architektur. Im Spannungsfeld zwischen historischen Bauten, moderner Technologie und zeitgenössischer Gestaltung entstehen Schmuckstücke, die Graz unverwechselbar machen.

Palais Thinnfeld

Revitalisierung des barocken Grazer Stadtpalais als radikale räumliche Reinterpretation der baulich-sozialen Struktur. (2007)



Bürogebäude Nikolaiplatz

Reduzierter Baukörper mit skulpturaler Erscheinung. Highlight: die golden schimmernden, aluminiumverkleideten Fassadenelemente. (2010)



Prinzessin Veranda

Rohes Ortbeton mit Weißzement als Fassadenmaterial schafft die Ausformulierung eines skulpturalen Stadthouses in Lend. (2017)



Bad zur Sonne

Zu den denkmalgeschützten Säulen kam eine neue Dachkonstruktion aus Metall und Glas. (2001)



**Wohnbau
Max-Mell-Allee**
Gemeindebau im
Grazer Villenviertel
mit Holz als prä-
gendem Element.
Gewinner zahlrei-
cher Architektur-
auszeichnungen.
(2018)



Theater im Palais

Auffallender Baldachin aus gold-
färbigem, gestanztem Aluminium-
blech. Einst war hier eine Wagen-
remise untergebracht. (2014)



**Margarete-
Hoffer-Platz**
Neue Platz-
gestaltung mit
45 Bäumen. (2020)



Universitätsbibliothek
Harmonisches Zusammenspiel
aus historischem Altbestand und
modernem Glaskubus. (2019)



Krankenhaus Barmherzige Brüder

Neubau in der Marschallgasse mit Beton, Putz und Glas. (2020)



Lendhotel

Keramische Fassade aus Argeton-Elementen als Formen-design zwischen Tradition und Moderne. (2017)



Lendplatz

Urbane Platzgestaltung im Herzen des pulsierenden Viertels. (2000)

Kai 36
Das denkmalgeschützte Gebäude mit Schopfwalm-giebel wurde zum Hotel umgebaut. (2020)





Jugendzentrum ECHO

Reiner Holzbau aus Sperrholzplatten mit Stahlstützen sowie einer hinterlüfteten Fassade aus sägerauen Lärchenbrettern. (2017)



Zanklhof

Ökologischer Wohnkomplex mit historisch wertvoller Bausubstanz und architektonischer Zeitgeist. (2009)



Volksschule Leopoldinum

Unverputzter Beton als Gegengewicht zum Science Tower. (2019)

© STADT GRAZ/FISCHER



XAL Competence Center

Moderne Umwandlung des Industriegebäudes aus den 70er-Jahren. (2011)



Historisches und Modernes: Altstadtsschutz bedeutet auch ein funktionales Nebeneinander von Alt und Neu.

Altes schützen und Neues integrieren

Vom Weltkulturerbe bis zu den historischen Villenvierteln: Graz liegt der Erhalt des Alten am Herzen. Erst in diesem Jahr wurden die Schutzzonen um 41,3 ha erweitert. Was das bedeutet, haben wir uns am Ruckerlberg angesehen.

Es ist die historische Holzdecke im ältesten Trakt der Villa, die einen Blick zurück in die Vergangenheit freigibt: „1886“ ist hier als Jahreszahl eingeschnitzt. „Die Villa dürfte also um die 135 Jahre alt sein“, sagt Konstantin Lasserus. Der Grazer Immobilien- und Vermögenstreuhänder hat das Haus in der Rudolfstraße 2018 gekauft. Damals stand es schon einige Zeit leer und war entsprechend heruntergekommen. Schade für das historische Viertel am Ruckerlberg, in dem sich ein wunderschönes Haus an das nächste schmiegt.

Seit Beginn dieses Jahres ist die Villa von Konstantin Lasserus – und mit ihr weitere 192 Gebäude am Ruckerlberg – in die neue Altstadtsschutzzone integriert. Ebenso wie 57 schützenswerte Objekte in St. Peter. „Die Schutzzonen dienen der Erhaltung jener Stadtteile von Graz, die in ihrer landschaftlichen und baulichen Charakteristik das historische Stadtbild prägen und daher in ihrem Erscheinungsbild, in ihrer Baustruktur sowie in ihrer vielfältigen urbanen Funktion zu erhalten sind“, erklärt Gertraud Strempl-Ledl, Leiterin der Geschäftsstelle des

Internationalen Städteforums Graz, einer Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Verwaltung, Politik und Bürgerinteressen. Die Schutzzonen wurden zwischen 1979 und 1991 immer wieder erweitert und umfassen heute den historischen Stadtkern und die barocke Murvorstadt (UNESCO-Welterbezone Graz) sowie die gründerzeitliche Stadterweiterung, dazu die ehemaligen historischen Vororte inklusive Schloss Eggenberg und den Bereich um die gesamte denkmalgeschützte Anlage des Kalvarienberges. Mit den neuen Bereichen ist die

Liebevolle Revitalisierung: Die Villa von Konstantin Lasserus befindet sich in der neuen Altstadt-schutzzone am Ruckerlberg. Der Bauherr hat sie mit Bedacht für das Alte wieder zum Erstrahlen gebracht.



Detailplanung: Historische Kastenfenster und die Holzstiege aus dem 19. Jahrhundert. Bild unten: Die Jahreszahl 1886 verrät das Alter der Villa.

Fläche des zu schützenden Graz nun um 41,3 Hektar auf mehr als 900 Hektar angewachsen.

Für Konstantin Lasserus war die Revitalisierung seiner Villa in der Rudolfstraße nach den Vorgaben des Altstadterhaltungsgesetzes stets eine Herzensangelegenheit. „Es ist wichtig, dass die Stadt das Historische schützt“, sagt er. Für die Bauherren bedeutet das meist aber auch bauliche Einschränkungen und einen zusätzlichen Aufwand, der jedoch mit finanziellen Förderungen unterstützt wird. So blieb zum Beispiel bei der Lasserus-Villa die Fassade in

ihrer Struktur erhalten, ebenso wie der markante Giebel und die Kastenfenster mit dem Altbestand aus mundgeblasenem Glas als typisches Merkmal einer Epoche. Als Kontrast wurde ein mit Kalk verputzter moderner Teil an das Gebäude angefügt. Auch das ist übrigens im Sinn des Altstadtschutzes, wie Strempl-Ledl betont: „Es geht um die Erhaltung des Historischen und nicht um eine Musealisierung der Stadt. Auf diese Weise gelingt es uns, die Stadt lebendig und funktional zu halten. Es ist ja unser aller Bestreben, dass Leben in die alten Häuser kommt.“

300 Tonnen Bauschutt hat Konstantin Lasserus seit 2018 aus dem Haus befördert. Der Umbau selbst wird noch in diesem Winter abgeschlossen sein. Spätestens dann erstrahlt ein altes Juwel wieder im neuen Glanz.



Kurz vor dem Verfall: Der Zustand der Villa im Jahr 2018.

BIG BONUS

Gewinnen Sie eines von fünf Werken des 320 Seiten starken Bandes „Welterbestädte weiterbauen“, das anlässlich von 20 Jahre UNESCO-Welterbe Graz erschienen ist.

Senden Sie uns eine E-Mail an big@stadt.graz.at mit dem Kennwort „Stadtentwicklung“ und Ihrem Lieblingsgebäude in der Grazer Altstadt.

Unter allen Einsendungen verlosen wir insgesamt fünf Exemplare dieses spannenden Buchs.







Produktiv

*Kreativwirtschaft, Industrie, Start-up- und Universitätsstadt.
Graz verspricht sichere Arbeitschancen mit Zukunft.*



Nachverdichtung: Das ehemalige Mauthaus in der Plüddemangasse wurde um zwei Stockwerke erweitert.

Mehr Freiräume durch höhere Wohndichte

Qualitätsvolles Wachstum und attraktive Lebensbedingungen im gesamten Stadtgebiet: Obwohl Graz rasant wächst, wird seit 20 Jahren kaum neues Bauland ausgewiesen. Durch Nachverdichtungen entsteht eine Stadt höchster Mobilität.

Darum beneiden uns Städte in ganz Europa: Graz ist der mit Abstand am stärksten wachsende urbane Raum in Österreich. Die Stadt wirkt wie ein Magnet: Die hohe Lebensqualität, Universitäten, Jobs sowie der Mix aus Urbanität und Grünraum zogen allein in den vergangenen 20 Jahren 70.000 neue EinwohnerInnen an. 295.000 BewohnerInnen zählt die Stadt derzeit. Während die Bevölkerung also um mehr 30 Prozent wuchs, wurden im selben Zeitraum

nur 3,8 Prozent zusätzliches Bauland ausgewiesen. Und das soll trotz steigender Einwohnerzahl so bleiben – prognostiziert ist ein Plus von 30.000 Menschen bis 2030. Graz bekennt sich zu einem qualitätsvollen Wachstum. Und das bedeutet vor allem Nachverdichtung.

„Wir wollen dieses Wachstum innerstädtisch abbilden“, sagt der Grazer Stadtbaudirektor Bertram Werle. „Sonst siedeln sich die Menschen im Speckgürtel an und wir ernten den

Verkehr.“ 2900 Wohnungen wurden in diesem Jahr in Graz fertiggestellt, 2021 sind weitere 3500 bezugsfertig. 10.000 befinden sich für die kommenden Jahre in der Pipeline.

Die Smart City, aber auch Reininghaus (hier entstehen bis 2025 um die 5.200 neue Wohneinheiten) sind internationale Vorzeigebispiele: Auf den ehemaligen Gewerbeflächen entstehen durch die Nachverdichtung vollkommen neue Viertel und ermöglichen so auch neuen Freiraum.

Werle: „Ziel ist es, dass in diesen Stadtteilen die Autos praktisch alle in unterirdischen Sammelgaragen abgestellt werden. Die Menschen können sich auf der Oberfläche frei bewegen, statt Parkplätzen gibt es grüne Parkanlagen.“ Und einen Schub an sanfter Mobilität: Bis 2030 investiert die Stadt gemeinsam mit dem Land 100 Millionen Euro in die Radoffensive. Das Radwegenetz soll um 200 Kilometer anwachsen. Schon jetzt ist jeder fünfte Verkehrsteilnehmer in Graz mit dem Fahrrad unterwegs, 2013 war es nur jeder Siebte. Der Anteil der Öff-

”
Fast keine Autos mehr auf den Oberflächen in den neuen Vierteln und Grünraum anstatt mehr Verkehr.

Bertram Werle,
Stadtbaudirektor Graz

fis soll in den kommenden Jahren auf ein Viertel anwachsen. Dafür sorgen auch die derzeit im Bau befindlichen Straßenbahnanbindungen an

die Smart City, an Reininghaus (Inbetriebnahme 2021) oder die Innenstadtflechtung (bis 2024).

Am Ende bedeutet das Nachverdichten der Stadt auch soziale Gerechtigkeit: Denn durch das Schaffen neuer Wohnräume gelingt es,

dass Graz bei den Immobilienpreisen im Vergleich zu den anderen Landeshauptstädten zu den günstigsten zählt.

Umsteigen bitte: sanfte Mobilität auf der Überholspur.



© LEX KARELLY

© STADT GRAZ/FISCHER



Bertram Werle,
Stadtbaudirektor

Urbanes Lebensumfeld

Bevölkerungszuwachs und Bauboom. Aber: Wäre in der Stadtentwicklung nicht auch ein Wachstumsstopp möglich?

BERTRAM WERLE: Das wäre fatal. Die Attraktivität des Standortes bliebe ja zunächst bestehen. Mit einem Schlag würde aber die Zahl der Einpendler explodieren, ein Verkehrsinfarkt droht, die Belastung für die Umwelt wäre enorm. Die Umlandgemeinden kassieren Steuern und Abgaben und wir ernten den Verkehr. Am Ende schädigt das auch den Wirtschaftsstandort.

In welche Richtung wird sich die Stadt also entwickeln?

WERLE: Wir sind in einer Wende. Der kleinstädtische Charakter entwickelt sich zu einem urbanen Lebensumfeld höchster Qualität. Urban bedeutet: mehr Menschen, höhere Dichte, aber auch mehr Vielfalt mit lebendigen und grünen Stadtteilzentren. Damit entsteht auch eine neue Identität zum eigenen Viertel und damit auch zur Stadt. Unsere Mission ist es, die wachsende Stadt aktiv mitzugestalten. Stadtplanung, Grünraum und Verkehrsplanung arbeiten auf Augenhöhe zusammen.

QUELLE: RUDOLF UND JAKOB ALT, GRAZ VON SÜDEN UM 1840



Augarten

Die Stadt verändert sich, das Grün bleibt. Einst wurde der Augarten zur Viehhaltung genutzt, jetzt sind der Park und die Augartenbucht ein urbanes Naherholungsgebiet.

© STADT GRAZ/FISCHER



© STADTVERMESSUNG GRAZ



BAU- KULTUR

Die Baukultur in Graz vereinbart städtebauliche, architektonische, soziale, ökologische und ökonomische Aspekte. Zeitgenössische Architektur leistet ihren Beitrag zum unverwechselbaren Stadtbild und schafft Identität. Instrumente wie ein räumliches Leitbild und ein lebendiges Wettbewerbswesen sichern die Einhaltung städtebaulicher und architektonischer Qualitätskriterien. Optimierte Verfahren erleichtern zudem die Umsetzung von nachhaltigen Bauprojekten. Langfristig sichert die hohe Qualität eine lebenswerte Umwelt und bildet das kulturelle Erbe von morgen.

Karmeliterplatz

Früher zugesperrt und verkehrsbelastet: Seit 2005 lebendige Location mit Gastgärten im Sommer und ganzjährigen Veranstaltungen.



Kunsthhaus

Früher ein fast verfallenes Gebäude, heute eine moderne Symbiose aus futuristischer Architektur und historischer Fassade des 1847 erbauten Eisernen Hauses.

Unsere Stadt im Wandel der Zeit

Nicht immer waren die Grazerinnen und Grazer von neuen Bauprojekten von Beginn an begeistert. Veränderung braucht Geduld. Und die Zeit zeigt: Was einst kritisiert wurde, zählt heute zu den Juwelen der Stadt.

Was war das doch für ein Aufschrei als das Grazer Kunsthaus im September 2003 eröffnet wurde: „Aufgetaute Tiefkühlkost. Auf der Verpackung eine Attraktion, aber dann schal“, urteilte etwa die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Und vielen BewohnerInnen in Graz erging es kaum anders – Skepsis, Kritik, aber auch Neugier begleiteten das ehrgeizige Bauvorhaben der Architekten Peter Cook und Colin Fournier von der Planungsphase 2001 bis zur Verwirklichung des sogenannten „Friendly Alien“.

Der Rest ist Geschichte, wie man so

schön sagt: Heute gilt das Kunsthaus als neues architektonisches Wahrzeichen der Stadt und nimmt einen Stammplatz ein, wenn es um internationale Rankings rund um atemberaubendes Design geht.

Veränderungen in der Grazer Stadtentwicklung werden immer auch mit einem kritischen Auge betrachtet. So war das als 1972 die Autos aus der Altstadt verbannt wur-

den und ein Fahren in der Herrengasse oder ein Parken in der Sporgasse nicht mehr möglich war, weil fortan Fußgängerzonen das Stadtbild prägen sollten. Und so ist es auch heute noch, wenn Neues entsteht. „Ein ganz normaler Prozess“, sagt Stadthistoriker Karl-Albrecht-Kubinzky. „Die Bewohner mögen ihr gewohntes Stadtbild. Aber am Ende lieben sie die Veränderung.“

”

Veränderung braucht Geduld. Am Ende lieben Grazerinnen und Grazer das Neue.

Karl-Albrecht Kubinzky,
Stadthistoriker

Eggenberge

*Bis 2010 ein zu 100 Prozent versiegeltes Industriegebiet.
Heute moderne Wohnanlage mit großem Park.*

© LUFTBILDER: STADTVERMESSUNG GRAZ (2)



NACH- HALTIG

Stadtentwicklung wird nachhaltig betrieben. Im Interesse der nachfolgenden Generationen werden sämtliche Entwicklungen im langfristigen Zusammenhang beurteilt. Sowohl durch Vorgaben in der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung als auch durch positive Vorbildwirkung stadteigener Bauvorhaben werden der sparsame Umgang mit Energie sowie die Nutzung von erneuerbaren Energiequellen aktiv forciert. Stadtentwicklung ist kein reines Thema der Raumplanung, vielmehr betrifft sie als fachübergreifende Querschnittsmaterie alle Lebensbereiche.



© BILDARCHIV KUBINZKY



Hauptbahnhof
Seit dem Umbau 2015 ist hier endlich auch eine eindrucksvolle und zeitgemäße Architektur auf Schiene.

© BILDARCHIV KUBINZKY



Kommodhaus
Anstelle des
abgewirtschafteten
Gebäudes
erstrahlt mit
dem Zaha-Hadid-
Haus seit
diesem Jahr eine
neue Sehens-
würdigkeit in
der Altstadt.

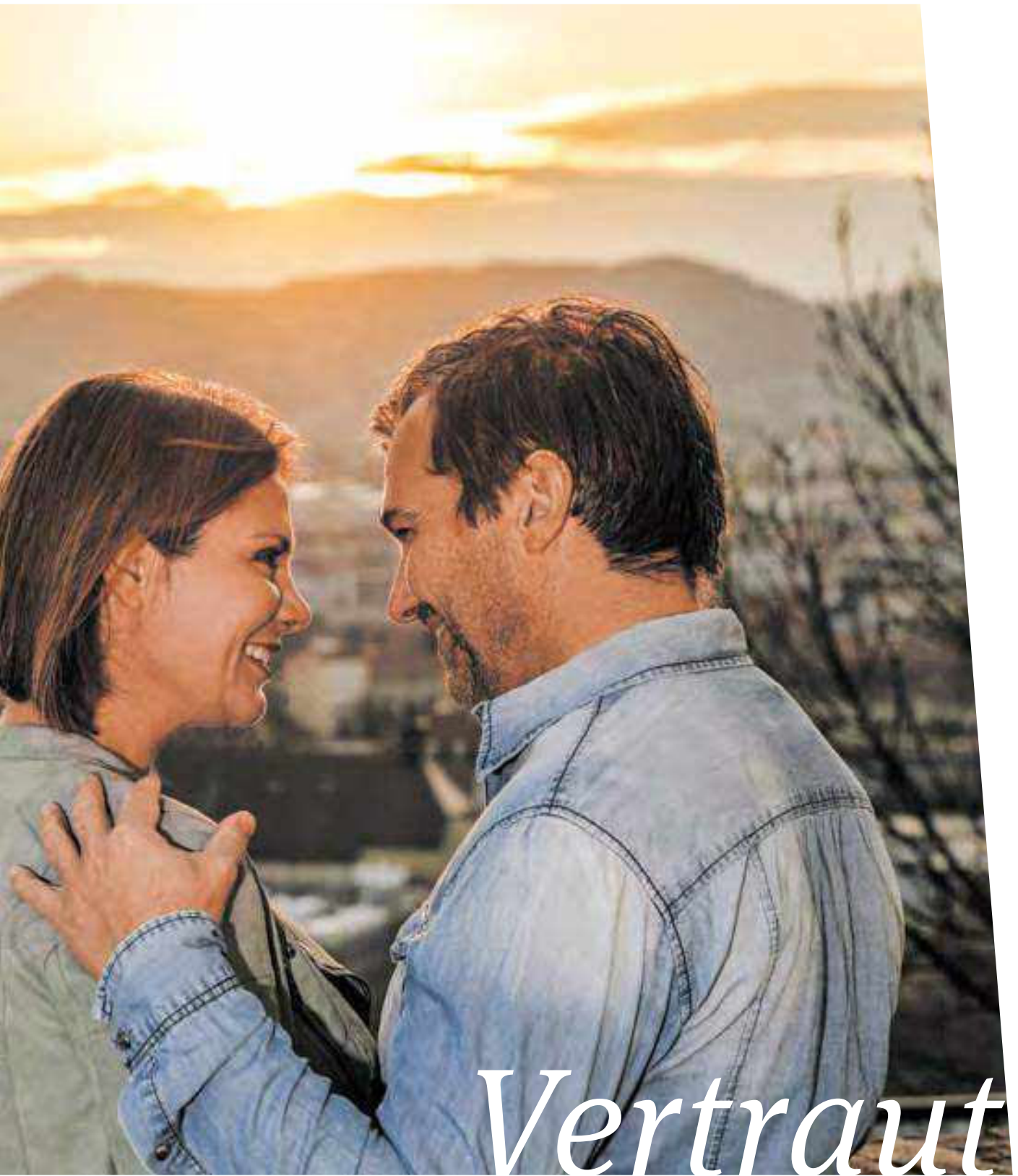


© BILDARCHIV KUBINZKY



Messe Graz
Ein wichtiger
Impuls der
Stadtentwick-
lung war 2002
der Neubau der
Grazer Messe
als Location für
internationale
Top-Events.





Vertraut

*Der gemeinsame Lieblingsplatz und der schönste Ausblick
auf die Stadt. Momente, die wir nur mit Graz verbinden.*



Oben: Am Thalersee entsteht bis 2022 ein neues Naherholungsgebiet.
Rechts: Konzept für die Gestaltung des Bereichs Wielandgasse/Schönau-gasse im Bezirk Jakomini.



Worauf wir in Zukunft bauen können

Stärkung von Wirtschaft und Tourismus und noch mehr Lebensqualität für alle Bezirke: Graz entwickelt sich laufend weiter und jeder Baustein ist gleichzeitig ein Versprechen für eine sichere und chancenreiche Zukunft für alle BürgerInnen der Stadt.

Die Weichen für die nächsten Bauvorhaben sind gestellt und viele Projekte auf Schiene: Bereits Ende des kommenden Jahres wird die Straßenbahn-Anbindung nach Reininghaus in Betrieb genommen. Künftig wohnen in diesem neuen Stadtteil rund 10.000 Menschen, die mit der neuen Linie ein attraktives Verkehrsmittel vor der Haustür vorfinden werden. Ebenfalls im Bau befindet sich derzeit die Bim-Anbindung zur Smart City. Die sogenannte Innenstadtentflechtung wird bis 2024 abgeschlossen sein. Und für die Zukunft wird schon wei-

ter geplant: Die neue Linie 2 soll vom Hauptbahnhof bis zur Karl-Franzens-Uni führen, die Nordwestlinie vom Roseggerhaus via Lendplatz nach Gösting, die äußere Südwestlinie nach Straßgang sowie der innere Abschnitt der Südwestlinie vom Jakominiplatz über den Griesplatz bis nach Reininghaus.

Graz tritt aber auch beim Ausbau des Radwegenetzes kräftig in die Pedale. 120 Kilometer Radwegenetz gibt es derzeit in Graz, 200 Kilometer sollen bis 2030 dazukommen: 100 Kilometer Zufahrten, 50 Kilometer Verbindungswege mit bis zu zwei

Metern Breite und weitere 50 Kilometer Radschnellwege mit 3,5 bis 4 Metern Breite. Gemeinsam mit dem Land Steiermark investiert die Stadt 100 Millionen Euro in die Radoffensive. „Die Menschen wollen mit dem Fahrrad fahren. Dabei geht es um Lebensqualität. Die dazu notwendige Infrastruktur wird nun Stück für Stück gebaut“, sagt Bürgermeister Siegfried Nagl. Alle neuen Projekte und Bauvorhaben haben zum Ziel, dass die Bezirke für die BewohnerInnen noch attraktiver werden und somit auch die Wirtschaft und der Tourismus weiter gestärkt werden.



Dazu wird weiterhin verstärkt in die Neugestaltung einer Reihe öffentlicher Plätze investiert. So soll etwa der Bertha-von-Suttner-Platz in Kürze fertiggestellt sein. Die ehemalige Wendeschleife der Straßenbahnlinie 4 an der Stadteinfahrt im Grazer Osten erhält durch die Neugestaltung ein völlig neues Gesicht. Herzstück der Bauarbeiten ist der neue Stadionplatz: Eine einheitliche Oberflächengestaltung, Wasserspiele, 49 neue Schattenbäume, ein Kinderspielplatz, eine Freifläche für Schanigärten und ein Bauernmarkt schaffen einen neuen Lebensmittelpunkt für die BewohnerInnen in Liebenau.

Neu gestaltet wird auch der Tummelplatz. Bevor der Wettbewerb ausgeschrieben wird, sind aber die BürgerInnen am Wort: Umsetzbare Anregungen, aber auch gegensätzliche Interessenlagen sollen in den Wettbewerb einfließen. Bis 30. November kann man Ide-

en in einer Online-Umfrage einbringen. Ebenfalls bis Ende November läuft die Einreichung für den Wettbewerb zur Gestaltung des Reininghausplatzes, der mit 10.416 m² Fläche ein Pendant zum Reininghauspark werden soll. Dieser wird 2022 fertig sein – inklusive Wasserzeile und mehr als 100 neu gepflanzten Bäumen.

Fertig ist bereits die Potenzialuntersuchung für den Bezirk Jakomini. Daraus ist ein Konzept für die Gestaltung des Bereichs Wielandgasse/Schönaugasse hervorgegangen, das derzeit zu einem bewilligungsfähigen Entwurf weiterentwickelt wird und in den kommenden Jahren entsprechend umgesetzt werden könnte.

”

Es geht um Lebensqualität. Aufgabe der Stadt ist es, für die nötige Infrastruktur zu sorgen.

Siegfried Nagl,
Bürgermeister

Auch die Projekte entlang der Mur laufen nach Plan: Derzeit im Bau befindet sich das neue Stadtbootshaus, das im Mai 2021 eröffnet werden soll. Vom Erdgeschoss bis zum Dach wird es auch für Nicht-BootssportlerInnen

begehrbar sein – Stiegen, Holzpodeste, Grüninseln und Sitzstufen laden zum Verweilen ein.

Auf zu neuen Ufern heißt es übrigens am Thalersee (ein Drittel gehört der Stadt, die Liegenschaft des Restaurants der Holding). Bis 2022 wird hier mit einem neuen Restaurant samt Café, Gästetrakt und Veranstaltungsfläche ein zeitgemäßes Naherholungsgebiet für die Grazerinnen und Grazer entstehen.

GRAZ. BARRIEREFREI. FREI.

Wir ermöglichen allen Menschen
einen barrierefreien Zugang zu
Ämtern und öffentlichen Plätzen.
Und darauf sind wir stolz.
graz.at



Geben wir auf uns und andere acht – so schaffen wir das!

